

Bücher

Alles neu gerahmt!



Welcher Lösungsversuch steckt in einer Depression? Wie funktioniert eine Panikstörung? Was ist die gute Absicht einer traumatischen Reaktion? Das Buch führt die LeserInnen durch

die Galerie der Krankheitsbilder und stellt psychische Symptome in einen neuen Rahmen. Mit diesem «Reframing» werden sie auf eine Weise neu erklärt, die Hoffnung und Lösungswege eröffnet. Das Buch bietet verständliche Modelle, mit denen Therapeuten ihren Klienten Orientierung geben. Im Mittelpunkt steht der wertschätzende Umgang mit psychischen Symptomen. Für das Gespräch mit den Betroffenen kann aus einer Fülle von Geschichten gewählt werden, die auch bei schwierigen Diagnosen zu einer guten Entwicklung führen können.

Stefan Hammel: *Alles neu gerahmt! Psychische Symptome in ungewöhnlicher Perspektive*. Ernst Reinhardt, 2016. ISBN 978-3-497-02625-8. CHF 35.90.

Menschen mit Sehbehinderung in Alterseinrichtungen



«Nicht ohne uns über uns!», diese Forderung von Behindertenorganisationen gilt auch für Menschen mit im Alter auftretender Sehbehinderung, deren Anzahl ständig zunimmt. Sie könnten

mit befähigender Unterstützung selbstbestimmt leben und aktiv an der Gesellschaft teilhaben. Wie lässt sich Pflege gestalten, die die Selbstständigkeit von Menschen mit Sehbehinderung fördert? Das Buch bietet Grundlagen und Praxisbezug: Der gerontagogische Ansatz wird anhand von Beispielen für die Praxis dargestellt und mit ausgewählten Aufsätzen aus Referenzfächern wie Ophthalmologie, Gerontopsychologie, Soziale Gerontologie unterlegt.

Fatima Heussler, Judith Wildi, Magdalena Seibl (Hrsg.): *Menschen mit Sehbehinderung in Alterseinrichtungen. Gerontagogik und gerontagogische Pflege – Empfehlungen zur Inklusion*. Seismo Verlag, 2016. ISBN 978-3-03777-167-9, CHF 38.–.

Alter und Prävention

Die Beiträge zeigen aus verschiedenen Perspektiven und disziplinären Diskursen heraus, wie Prävention im Alter gelingen kann. Im Mittelpunkt individueller wie

1 Zahl – 2 Stimmen

Binationale Ehen: Ein zum Scheitern verurteiltes Wagnis oder eine Ehe wie jede andere?

Das Bundesamt für Statistik hat soeben Zahlen zu Scheidungen von Ehen über den Lauf der Zeit publiziert. «Gemischte Ehen scheitern schneller» titelte die Luzerner Zeitung.

Ist dem wirklich so? «Binationale Ehen sind allen Vorurteilen zum Trotz nicht scheidungsanfällig als mononationale Paare», behauptet das Onlineportal binational.ch. 75% der binationalen Ehen bestehen auch noch nach 20 Jahren. Wenn jede zweite Ehe scheitert, wären dann die binationalen gar erfolgreicher? Nein, die Zahl kommt anders zustande. Laut Statistik wird pro Jahr auf zwei geschlossene Ehen eine geschieden. Die Zahl sagt also nichts über die individuelle Chance aus.

Die Ehe ist ein erfolgreiches Modell

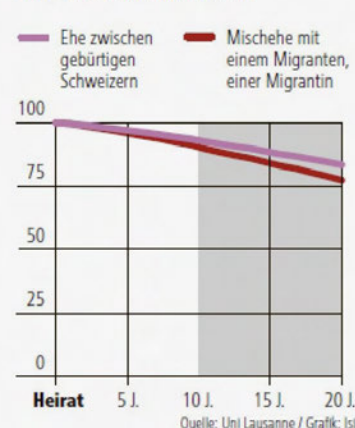
Schaut man genauer hin, sind auch Ehen zwischen einer Schweizerin und einem Schweizer sehr erfolgreich, denn nach 20 Jahren sind 82% dieser Ehen noch gültig. Der Unterschied zwischen 75 und 82% von mindestens 20-jährigen Ehen bietet keine Grundlage zur Behauptung, dass gemischte Ehen eher zum Scheitern verurteilt sind.

Es gibt jedoch eine Gruppe, bei welcher tatsächlich grosse Unterschiede bestehen. Ehen mit Angehörigen aus der Türkei oder dem Balkan scheitern häufiger. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine solche Ehe nach 20 Jahren noch Bestand hat, liegt bei gerade einmal 28 Prozent. Die Studienleiterin Gina Potarca, Forscherin der Uni Lausanne, wurde von der Neuen Luzerner Zeitung folgendermassen zitiert: «Die kulturellen Unterschiede, aber auch die Inkompatibilität der Lebensstile ist bei diesen Paaren grösser als bei einer Ehe zwischen Schweizern und Personen aus Südeuropa oder Westeuropa.» Weiter nennt sie die besonders schwierige Position auf dem Arbeitsmarkt für Menschen aus dem Balkan, und sie vermutet die unterschiedliche Religion als Ursache. Nicht untersucht wurde jedoch, ob es sich um praktizierende oder säkular eingestellte Menschen handelt oder ob noch weitere Faktoren wie etwa Rollenbilder und die erweiterte Familie einen Einfluss haben.

Wie weit soll die Ähnlichkeit gehen?

Aber was soll denn alles gleich sein ausser der Nationalität und der Religion? Sind unterschiedliche Vorstellungen über Kindererziehung eventuell ein nicht zu unterschätzender Spaltpilz? Auf

Beständigkeit von Ehen 75% nach 1 bis 20 Jahren, in Prozent



Partnerbörsen wird versprochen, mittels Algorithmen den perfekt passenden Partner zu finden. Mehr als elf Millionen Singles wandten sich weltweit an Parship (Stand Oktober 2013, Quelle: www.parship.ch), welche sich besonders «wissenschaftlich» geben.

Es gibt bereits Portale, die es sich auf die Fahne geschrieben haben, gleiche Essensvorlieben zu berücksichtigen (z. B.: gleichklang.de). Die Partnervermittlung via Internet führt aber auch dazu, dass Migrantinnen und Migranten eher jemanden mit demselben Pass finden, da es entsprechende Plattformen gibt. Dass die Partnersuche sich immer mehr ins Internet verlegt, führt also nicht zu einem weiteren, sondern zu einem engeren Horizont. Ob diese Ehen länger halten, wird sich zeigen.

Miryam Eser und Nicole Baur

Besser informiert über soziale Themen:
www.zhaw.ch/infostelle

infostelle

Dienstleistungen für das Sozialwesen

zhaw Soziale Arbeit



kollektiver Bestrebungen steht dabei das Ziel, zukünftige soziale Risiken und gesundheitliche Belastungen bereits frühzeitig spürbar zu reduzieren. Wissen um demografische und epi-

demologische Veränderungen ist mit der Verantwortung verbunden, Spielräume pro-aktiv auszugestalten. Für eine alternde Gesellschaft gewinnt hierbei vor

allem die Ausdehnung beeinträchtigungsarmer Lebensjahre an Bedeutung. Vordringlich sind insofern erfolgsversprechende Massnahmen und Unterstützungsangebote in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung.

Stefan Pohlmann (Hrsg.): *Alter und Prävention*. Springer, 2016. ISBN 978-3-658-11990-4. CHF 41.50.

Betagte Eltern – behinderte Kinder

Eltern behinderter Kinder sind mit vielen, sich im Laufe des Lebens verändernden Herausforderungen konfrontiert, für die sie